

Neckarelzer Erklärung



Landesbauernverband in
Baden-Württemberg



Naturschutzbund Deutschland

P R E S S E M I T T E I L U N G

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Anlage übersenden wir Ihnen die „Neckarelzer Erklärung“.

Die Neckarelzer Erklärung ist aus der Verantwortung aller Beteiligten für Mensch und Natur entstanden

Auf den Inhalt haben sich Vertreter des Landesbauernverbands Baden-Württemberg, des NABU (Naturschutzbund Deutschland), Bürgermeister, Landes- und Kommunalpolitiker nach einem Seminar der Ländlichen Heimvolkshochschule Neckarelz zum Thema „Fläche im Spannungsverhältnis zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und kommunalen Interessen“ geeinigt.

Es ist die dramatische Lage, die diese nicht alltägliche Allianz zustande brachte:

„...Allein in Baden-Württemberg werden täglich 12 Hektar Boden für Verkehrs- und Siedlungsfläche umgewidmet Trotz Zuwanderung wird zudem bis zum Jahr 2050 die Bevölkerung von jetzt rund 82 Mio. auf 65 Mio. Einwohner zurück gehen. Der Anteil der über 60jährigen deutlich steigen. Jedes neu ausgewiesene Wohngebiet mit seiner jeweiligen Infrastruktur sowie jeder weitere Straßenkilometer ist somit eine schwere Hypothek für die kommunalen und staatlichen Finanzen der Zukunft, bei rückläufiger Bevölkerungszahl erhöhen sich die Lasten pro Kopf...“

Die Unterzeichnenden fordern die Kommunen in deren eigenen Interesse auf dem Leitbild einer kompakten Gemeinde zu folgen. Kurze Wege und Geringe kommunale Abgaben und Gebühren können in Zukunft über die Attraktivität einer Kommune entscheiden.

Die Neckarelzer Erklärung ist die Antwort des ländlichen Raums auf die drängenden Probleme der Gegenwart und Zukunft, eine Analyse der Lage mit konkreten Lösungsansätzen.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Simone Heitz 0172/ 5945888, Rolf Brauch 06261/7025

Neckarelzer Erklärung

Unverbaute Fläche ist wertvoll. Sie hat öko-soziale Funktionen als landwirtschaftlicher Kultorraum, als Naturraum oder als Wohn- und Verkehrsraum. Unversiegelter Natur- und Kultorraum ist Lebensraum und Lebensgrundlage, dient der Sicherung der Biodiversität und bietet Erholungsraum für den Menschen. Die bäuerlichen Betriebe sind auf den Boden zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln und zur Sicherung ihres Lebensunterhalts angewiesen. Gleichzeitig erhalten sie einen über Jahrhunderte gewachsenen Kultorraum und damit Lebensqualität.

Doch es werden immer neue und Wohn- und Gewerbegebiete ausgewiesen. Straßen aller Klassifikationen werden gebaut und ausgebaut. Durch die Zunahme der Nutzungsentmischung von Wohnen und Arbeiten entsteht weiterer Verkehr. Der durchschnittliche Wohnraum pro Kopf beträgt in Deutschland mittlerweile 41 m², gegenüber 15 m²/ Kopf in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts und nimmt pro Jahr um 0,5 m²/ Kopf zu. Das ergibt für Baden- Württemberg im Durchschnitt jährlich fünfzigtausend 100m² große Wohnungen. Eine Stadt in der Größe von Ulm.

Gleichzeitig stagniert die Bevölkerungszahl in Deutschland. Trotz Zuwanderung wird zudem bis zum Jahr 2050 die Bevölkerung von jetzt rund 82 Mio. auf 65 Mio. Einwohner zurück gehen. Der Anteil der über 60jährigen deutlich steigen. Jedes neu ausgewiesene Wohngebiet mit seiner jeweiligen Infrastruktur sowie jeder weitere Straßenkilometer ist somit eine schwere Hypothek für die kommunalen und staatlichen Finanzen der Zukunft, bei rückläufiger Bevölkerungszahl erhöhen sich die Lasten pro Kopf. Wird aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge die Siedlungsfläche im bisherigen Umfang vergrößert, verschärft sich die Situation entsprechend. Doch durch die derzeit gültige Form der Gemeindefinanzierung sind die Kommunen gezwungen, gegeneinander um die Gunst der Bürger zu buhlen, denn jeder Einwohner bringt Geld.

Die Gründe für den Druck auf die Fläche sind vielfältig. In der Konsequenz werden allein in Baden-Württemberg täglich 12 Hektar Boden für Verkehrs- und Siedlungsfläche umgewidmet. Besonders im ländlichen Raum wird pro Einwohner die meiste Fläche verbraucht. Neben den genannten wirtschaftlichen Folgen werden durch die Versiegelung, Umwidmung und Zerstückelung der Fläche die Funktionen von Boden, Grundwasser, Klima, Luft, Pflanzen- und Tierwelt und ihren Lebensräumen beeinträchtigt oder sogar zerstört. Boden ist nicht vermehrbar, er wird durch diese Prozesse verbraucht.

Menschen brauchen Wohnraum und Arbeit sowie die Möglichkeit, die Dinge des täglichen Bedarfs zu Fuß erreichen zu können. Kommunen müssen auch in Zukunft noch wirtschaftlich handlungsfähig sein.

Eine Zersiedelung aber bedingt stark steigende Kosten zur Herstellung und Unterhaltung von kommunaler und staatlicher Infrastruktur. Die Wege zur Arbeit, zu öffentlichen Einrichtungen werden länger und produzieren inner- und überörtlichen motorisierten Individualverkehr sowie (zu) hohe Kosten beim öffentlichen Nahverkehr.

Die Unterzeichnenden appellieren an die Bundesregierung, die Landesregierung, an Städte und Gemeinden: Es ist Zeit gegen zu steuern! Bestehende Subventionen, Gesetze und Verordnungen müssen so verändert werden, dass sich ein Anreiz zum Flächen sparen und nicht wie bisher zum Flächenverbrauch ergibt.

Doch auch die Entscheidungsträger im ländlichen Raum müssen ihren Teil dazu beitragen:

Leitbild einer zukunftsfähigen Kommunalpolitik ist die kompakte Gemeinde:

Wir fordern die **Gemeinden** deshalb in ihrem eigenen Interesse auf:

- Definieren Sie frühzeitig ihr Ziel, wohin sich Ihre Kommune entwickeln soll, dabei sollte der Zielhorizont weit über die jeweilige Legislaturperiode hinaus gehen. Ermitteln Sie Ihren Bedarf an Wohn-, Arbeits- und Freizeiträumen aufgrund langfristiger Bedarfsanalysen und Kosten-/Nutzen-Rechnungen.
- Rechnen Sie den Bevölkerungsrückgang mit ein! Schätzen Sie die Eigenentwicklung Ihrer Gemeinde richtig ein. Vielleicht bedarf es auch des Muts zum Schrumpfen.
- Setzen Sie auf Innenentwicklung: Eruieren Sie das Bauflächenpotenzial im Innenbereich. Modernisieren sie den Ortskern und bieten Sie kurze Wege zur Deckung des täglichen Bedarfs und zu den zur Verfügung stehenden öffentlichen Einrichtungen. Machen Sie aus den Ortskernen Orte des Begegnens, soziale Räume.
- Es ist ein Prozess, ein Weg, der perspektivisch zu gehen ist, gehen Sie ihn frühzeitig. Eine Klausurtagung des Gemeinderats zum Flächenmanagement wäre ein Anfang.
- Nutzen Sie die Fachkompetenz ihrer Bevölkerung und bilden Sie runde Tische. Komplexe Probleme bedürfen der Mitwirkung aller. Integrieren Sie kompetente Ansprechpartner aus Landwirtschaft und Naturschutz in Ihre Entscheidungsprozesse.
- Nehmen Sie Ihre Bevölkerung auf dem Weg der Entwicklung einer kompakten Gemeinde mit. Hier ist Öffentlichkeitsarbeit gefragt, um dem auf Dauer von keiner Kommune finanzierbaren Bausparmythos vom Einfamilienhaus im Grünen entgegenzuwirken.
- Eingriffe in Natur- und Landschaft lassen sich nicht immer vermeiden. Hier ist es nötig, dass die Ausgleichspflicht ernst genommen wird und ihre Umsetzung auch überwacht wird.

Die **Landwirtschaft** ist sich ihrer Verantwortung für den Boden bewusst und setzt auf langfristige Flächenbewirtschaftung und nachhaltiges Wirtschaften, das sich an ökologischen Prinzipien orientiert. Neben landwirtschaftlicher Produktion sieht sie die Offenhaltung der Landschaft und die zur Erhaltung gefährdeter Lebensräume und Arten notwendige Landschaftspflege als ihre Aufgabe an. Die Unterzeichnenden sehen die Notwendigkeit, dass diese Aufgabe von der Gesellschaft adäquat zu entlohnen ist und fordern die zuständigen Gesetzgeber aus Bund und Land dazu auf, entsprechende Rechtsgrundlagen zu schaffen bzw. auszubauen und die notwendigen Mittel bereit zu stellen.

Die **Naturschutzverbände** tragen die Problematik in die breite Öffentlichkeit. Über die Darstellung der Konsequenzen des Flächenverbrauchs für Natur und Mensch,

sowie die volkswirtschaftlichen Folgen sehen Sie ihre Aufgabe darin die Bevölkerung und Politik wachzurütteln und sich aktiv in laufendende Raumordnungsverfahren einzubringen. Landwirtschaft und Gemeinden sind unverzichtbare Partner der Naturschutzverbände.

Auf die „Neckarelzer Erklärung“ hat sich im Februar 2003 ein Bündnis aus Vertretern von Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutzverbänden im ländlichen Raum geeinigt.

Aly Dr. Christoph	Bezirksstelle f.Naturschutz u. Landschaftspflege	Karlsruhe
Baust Peter	NABU Vorsitzender OG Mosbach	Mosbach
Beck Torsten	beck-consult.de	Berghausen
Bender K.-H.		Schefflenz
Berberich Reinhold	Bürgermeister	Billigheim
Brauch Rolf	Ländl. Heimvolkshochschule Neckarelz	Mosbach
Dahm Susanne	Inst: f. Städtebau und Landesplanung Uni KA	Karlsruhe
Dorsch Silvia		Schefflenz
Dorsch Max		Schefflenz
Eiermann Jürgen		Mosbach
Flaig Stefan	NABU Landesverband BaWü, Kreisrat	Stuttgart
Fox Peter	Bürgermeister	Schefflenz
Heitz Simone	NABU Bundesvorstand, Gemeinderätin	Aglastershausen
Laible Gudrun	Landfrauenverband Württemberg-Baden	Helmstadt
Leitz , Claudia	NABU 2.Vostand OG Eberbach	Eberbach
Oppel Georg	NABU Vorsitzender OG Limbach	Limbach
Pustal Waltraud,	Büro Landschaftsökologie+ Planung	Pfullingen
Schadt Theo	Vors Kreisbauernverband Neckar-Odenwald	Haßmersheim
Scheuermann Herwig		Schefflenz
Schmidt- Kühner Regina	Mitglied des Landtags Baden-Württemberg	Karlsruhe
Schmutz Ursula		Seckach
Schmutz Otto		Seckach
Schulz Horst	NABU Landesvorstand, Gemeinderat	Bad Friedrichshall,
Teßmer Gerd	Mitglied des Landtags Baden-Württemberg	Binau
Thumfahrt Christian	NABU Vorsitzender OG Schefflenztal	Schefflenz
Walter Gerhard	Ortsvorsteher	Ravenstein
Wenk , Horst	stv. Hauptgeschäftsführer Landesbauernverband	Stuttgart
Wolf Brigitte	Gemeinderätin	Leingarten